

Wo geht der Weg zu Fried' und Ehr', der Weg zum guten Alter hin? —  
Geradeweg in Mäßigkeit, in Pflicht und Recht, mit stillem Sinn.

Und wenn du an dem Kreuzweg stehst, nicht weißt, wohin, hier oder da,  
so frage dein Gewissen nur, 's kann deutsch, gottlob, und folg ihm ja.

Wo mag der Weg zum Kirchhof sein? — Was fragst du lang'?  
hier oder dort  
geht's in den kühlen Grabesgrund; ein jeder Weg führt an den Ort.

Doch wandle du in Gottesfurcht, ich rat' dir, was ich raten kann!  
dann geht es durch die Grabestür an Gottes Hand zum Himmel an.  
Johann Peter Hebel.

### 114. Vom Kapital.

Eines Sonntags hatten sich die Nachbarn und Nachbarinnen unter dem großen, schattigen Rußbaum zusammengesunden, und die Jünglinge hörten dem Gespräche aufmerksam zu. Man erzählte allerlei Geschichten von Bewohnern des Dorfes und der Umgegend, welche von armer Herkunft und durch Sparsamkeit mit der Zeit wohlhabend, selbst reich geworden waren.

Es war soeben die Rede davon, daß Karl, der Sohn eines Wagners, ein kleines Haus mit ziemlich großem Acker dabei für 5000 Mark gekauft habe. Er hatte sogleich 3000 Mark angezahlt, und den Rest wollte er zu verschiedenen festgesetzten Zeitpunkten bezahlen. Denn er verdiente täglich  $3\frac{1}{2}$  Mark und verbrauchte nur 2 Mark.

„Wenn er fortfährt, so sparsam zu sein, wird er sich ein Vermögen erwerben,“ sagten alle.

Die jungen Leute hatten auch Lust, reich zu werden.

„Ihr braucht nur zu arbeiten und zu sparen, d. h. ihr müßt nicht zuviel ausgeben,“ sagte Vater Reinhard zu ihnen. „Vor allem sparen!“ fügte der Lehrer hinzu. „Wenn ihr noch so andauernd und hart arbeitet, aber jeden Tag das ausgibt, was ihr an demselben Tage verdient, also von der Hand in den Mund lebt, werdet ihr nie in den Besitz eines Kapitals gelangen. Durch Arbeit kann man Geld gewinnen, durch Sparsamkeit es bewahren und vermehren.“

„Also das Kapital besteht aus Geld?“ fragte Paul.

„Gewiß!“ riefen mehrere der Umstehenden zugleich.

„Nicht immer,“ versetzte der Lehrer. Als man glaubte, er scherze, sagte er: „Hier seht ihr ein Fünfmärkstück. Das ist doch Geld, nicht wahr?“

„Ja, ja!“